

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Herausg.

„Tagblatthaus“ Nr. 6559-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3,80 monatlich, M. 11,40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 4,75 monatlich, M. 14,25 vierteljährlich, ohne Befrei-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen M. 1,25, auswärtige Anzeigen M. 1,80, Briefliche Reklamen M. 3, —
auswärtige Reklamen M. 7, — für die empfindliche Kolonietexte oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme ungeschriebener Anzeigen entwerfen wir nach Maß. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanfa 1371-1373.

Freitag, 2. Juli 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 304. ♦ 68. Jahrgang.

Deutschlands Finanzelend.

265 Milliarden Gesamtschuld!

Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat am Donnerstag im Reichstag bedeutende Angaben über das grenzenlose Finanzelend gemacht, in dem sich Deutschland nach dem verlorenen Kriege und nach den Revolutionswirren befindet. In der Rede des Reichsfinanzministers marschieren wieder die Milliardenfiguren auf, die das charakteristische Kennzeichen aller unserer Staatsreden sind. Das Deutsche Reich ist mit einer Gesamtschuld von 265 Milliarden Mark belastet. Vor dem Krieg betrug unsere Schuld rund 5 Milliarden. Sie ist also im Laufe von sechs Jahren um das Fünffache gestiegen. Rechnen wir eine Bevölkerungsziffer von sechs Millionen Menschen für das Deutsche Reich, die aber eher zu hoch gegriffen ist, so würden als Anteil an dieser Schuldenlast auf den Kopf der Bevölkerung 4417 M. entfallen. Eine fünfköpfige Familie würde 22.085 M. opfern müssen, um ihren Beitrag zur restlosen Abwendung dieser Schuld zu leisten. Unter Volkswirtschaft vor dem Krieg wurde auf 350 bis 400 Milliarden Mark geschätzt. Nach dem Urteil des Reichsfinanzministers ist der Wert unseres Sachvermögens jetzt durch die bekannten Umstände um die Hälfte vermindert worden. Wir können also im besten Falle heute nur noch von einem Volksvermögen von 200 Milliarden Mark sprechen. Danach würde die gegenwärtige Reichsschuld um 65 Milliarden Mark größer sein als unser Volkswert. Man darf erwarten, was der heutige Reichstagsabgeordnete Dr. Helfferich, der am heutigen Freitag zu Worte kommen soll, zu erklären haben wird, um die schwere Last Dr. Wirths zu entlasten, daß die finanzielle Katastrophe schon unter seiner Amtseisenschaft ihren Anfang genommen hat. Ein Raubbau an der physischen, materiellen und finanziellen Kraft unserer Nation ist getrieben worden. Die Wirtschaft aus dem Vollen hat unsere Volkswirtschaft erschöpft, der militärische und politische Zusammenbruch hat dann das Unglück auch auf finanziellen Gebiet vollendet.

Die Rede Dr. Wirths kann als Vorspiel für die am 5. Juli beginnende Konferenz von Spa angesehen werden, auf der der deutsche Reichsfinanzminister eine wichtige Mission zu erfüllen haben wird. Es wird dort seine und seiner Kollegen Aufgabe sein, in Venedig und in den Kommissionsberatungen der Sachverständigen mit unermüdlicher Geduld und nervenloser Sachlichkeit den wahren Zustand unserer Volkswirtschaft darzulegen. Den Gelehrten muß ein unbedingt zuverlässiges Bild der deutschen Leistungsabnahme vor Augen geführt werden, damit sie einsehen, daß sie nichts Unmögliches von uns verlangen können. Im übrigen wollen wir uns an die Worte halten, mit denen Lloyd George am 29. April im englischen Unterhause seinen Standpunkt in der Konferenzfrage umschrieb. Der englische Staatsmann sagte:

Wir wissen wohl, daß Deutschland gegenwärtig nicht zahlen kann, daß es gegenwärtig nicht einmal anständig leben kann, aber wir möchten leben, daß es seine Verpflichtungen anerkennt und überlebt, wie es sie am besten erfüllen kann. Mögen die deutschen Vertreter nach Spa kommen mit Vorschlägen in Bezug auf die Summen, die Deutschland zahlen kann, und die Methode, nach der es zahlen will, sowie mit sonstigen Anregungen für die Abtragung seiner Verbindlichkeiten, und wir sichern ihnen eine sehr billige, unparteiliche und gerechte Ermäßigung an. Im eigenen Lager aber möge das Wort des Reichsfinanzministers beherzigt werden, daß man von dem Geldwahn los zu kommen suchen und die Zusammenhänge zwischen Finanz- und Volkswirtschaft erkennen müsse. „Alle unsere Hoffnungen, daß noch eine bessere Zeit kommen würde, beruht auf der Arbeit, auf unserem Können und dem Fleiß unserer Hände!“

Sitzungsbericht

mz. Berlin, 1. Juli.

Der zur Beratung stehende Notetat wird einstweilen von der Tagesordnung abgelehnt, weil der Haushaltsausgleich die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen hat. — Der Antrag auf Vereinfachung von Härten bei der Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn usw. wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. — Das Gesetz über ein deutsch-französisches Abkommen über elbisch-ostpreussische Rechtsangelegenheiten wird in allen drei Lesungen angenommen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) polemisiert gegen einzelne Ausführungen des Abg. Heim und des Abg. Schiffer. Daß eine Partei nach 14-jähriger Regierungslosigkeit Verluste erleiden würde, war von vornherein klar. Das würde den Unabhängigen genau so ergehen. (Protestrufe bei den U. S. — Großer Lärm.) Die Sozialdemokratie sei immer noch die härteste Partei. Sie habe einen so starken Rückhalt wie in keinem anderen Lande der Welt.

Der neuen Regierung werde keine Partei abwarten gegenüberstehen und den unabhängigen Mittrauensantrag nicht unterstützen. Auch er warne davor, Unmögliches zu unternehmen. Der Tag werde bald kommen, wo nicht nur in Italien und England, nein, auch in Frankreich eingesehen werde, daß Deutschlands Los dasjenige der ganzen Welt sei. (Beifall.)

Reichsfinanzminister Dr. Wirth

legt zunächst dar, daß schon in der Kriegszeit das Mißverhältnis zwischen den Ausgaben und den laufenden Einnahmen begonnen habe. In der ersten Kriegszeit habe noch aus der vollen Volkswirtschaft geholt werden können. Steuerpolitisch habe es schon 1916 ziemlich trübe ausgesehen. Der Geländebestand dieses Jahres habe rund 5 Milliarden betragen, die Einnahmen aber alles in allem kaum 2 Milliarden. 1917 habe die zweite Phase der wachsenden Finanznot begonnen, der eigentliche Raubbau an der physischen, materiellen und finanziellen Kraft unserer Nation. Bei Kampfesende hätte sich die schwebende Schuld der fünfzig Milliarden-Grenze genähert. Dann sei der Zusammenbruch gekommen, militärisch und politisch. Mit ihm sei die Krise

in unseren Finanzen in das dritte Stadium getreten. Es habe eine geradezu beängstigende Zunahme der schwebenden Schuld begonnen. Die Liquidation des Krieges habe Monat für Monat Milliarden gekostet. Daneben hätten die Ausgaben für den unendlich barten Frieden. Dazu kämen die gewaltigen Summen, die für die Verbilligung der Lebensmittel und sonstige volkswirtschaftliche und soziale Zwecke aufzuwenden werden müßten. Bei alledem hätte der Zusammenbruch unserer Währung geradezu unheimlich ausbelebend gewirkt. Die Ausgaben des Jahres 1918 hätten insgesamt 58 Milliarden betragen. Der Haushalt für 1919 weise rechnerisch die geradezu fabelhafte Summe von 74½ Milliarden auf. Die ganze Volkswirtschaft sei erschüttert und fordere Stützung durch das Reich. Die Milliarden für die Lebensmittel, die wir ausgegeben hätten, und die Hunderte von Millionen für die Verbilligung der Bauarbeiten sowie alle die anderen Summen, die hier in Frage kämen, seien, wie unabweislich die Wirksamkeit des Krieges auf die Volkswirtschaft seien. Der neue Etat für 1920 — fährt der Minister fort — ist noch immer nicht fertig; in großen Ziffern steht er jedoch im wesentlichen fest. Der Haushaltsentwurf sieht annähernd 28 Milliarden an ordentlichen Ausgaben vor. Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts sind so geschätzt, daß sich insgesamt 28 Milliarden ergeben lassen, darunter 2,3 Milliarden aus noch nicht bewilligten neuen Steuern. Wenn die neuen 2,3 Milliarden Steuern bewilligt und alle diese Summen einkommen, wird erstmals seit der Vorkriegszeit wieder das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt erreicht. Aber es ist zu fürchten, daß wir das gewünschte Ziel dieses Jahr rechnerisch noch nicht erreichen. Was den außerordentlichen Haushalt anlangt, so sind ohne die Fehlbeträge der Betriebsverwaltungen an Ausgaben vorgesehene 11,5 Milliarden, darunter 5 Milliarden für den Friedensvertrag. Doch wird letztere Summe kaum ausreichen. Aber die geradezu katastrophale Entwicklung der Betriebsverwaltungen ist zu sagen, daß die Eisenbahnverwaltung jetzt mit 14 bis 15 Milliarden Fehlbeträgen rechnet. Wenn die Fehlbeträge der Betriebsverwaltungen zusammen 15 bis 16 Milliarden ausmachen, eracht ich ein Gesamtaufwand im außerordentlichen Etat von 26,7 bis 27,8 Milliarden, so daß wiederum ein Etat von insgesamt 54½ bis 55½ Milliarden vor uns steht. Wo diese Entwicklung herden soll, ist die fürchtbare Frage, die wir uns vorlegen müssen. Daß bei derartigen Anforderungen an das Reich die Schulden Lawenaria wachsen müssen, ist selbstverständlich. Gegenwärtig beträgt die Schuld des Reiches rund 209 Milliarden; doch ist das Bild der Reichsschuldung damit noch nicht abgeschlossen. Das Reich hat ja auch aufzukommen für die Kriegsaufwendungen der Länder und Gemeinden. Deren Höhe wird sich auf 15 bis 16 Milliarden belaufen. Sobald diese Summen hinzukommen, wird sich eine Reichsschuld von 224 bis 225 Milliarden ergeben. Diese Zahlen sprechen Bände. Das deutsche Volk wurde leider im Kriege nicht zu dem so dringend notwendigen Steuerheroismus erzoogen. Während der sechs Jahre von 1914 bis 1919 flossen 16½ Milliarden an laufenden Steuern in die Reichskasse, wozu noch einschließlich des Wehrbeitrages 9½ Milliarden einmalige Steuern hinzukamen. Jetzt brauchen wir in einem einzigen Jahre mehr laufende Reichssteuern, als in den sechs Jahren zusammen an dauernden einmaligen Steuern aufkamen. Sobald Spa darüber ist, wird die Erhebung der Steuern unsere Hauptaufgabe sein. Auf die Einnahmen hieraus, die in diesem Rechnungsjahre voraussichtlich 4,2 Milliarden betragen, kann unter keinen Umständen verzichtet werden. Wir stehen vor Spa und damit vor unserem Schicksal, wie auch vor dem Schicksal Europas. Von den Verhandlungen in Spa hängt nicht nur unsere Zukunft wesentlich ab, sondern auch die Frage des gesamten europäischen Wiederaufbaues. Wenn Vernunft und Verständigungswille die Verhandlungen beherrschen, kann man wohl auf einen Erlösa hoffen, der zu einer rascheren Behebung der Kriegsschäden zu führen vermag und uns auch wirtschaftlich wieder zu Atem kommen läßt. Notwendig ist aber, daß Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wieder gehoben wird. Man darf nicht vergessen, daß internationale Schuldartragungen nur erfolgen können durch Sachanlieferungen oder Dienstleistungen irgendwelcher Art. Das ganze Wiederaufbauproblem wächst sich damit von selbst zu einem Problem der Produktion aus. Welche Finanztransaktionen man auch erdenken mag, alle gehen schließlich wieder auf die einfache Formel der Überschuldung der heimischen Wirtschaft an Waren oder Dienstleistungen der Entente zurück. Unter diesen wirtschaftlichen Gesichtswinkeln ist die Wiederaufbauforderung zu behandeln. Wenn das Problem von Spa für Europa zu einem ähnlichen Ende geführt werden soll, sind Verhandlungen notwendig, die geführt werden müssen mit dem ehrlichen Willen, das niedergedrückte Europa wieder aufzurichten und die drohende Gefahr des finanziellen, wirtschaftlichen, sozialen und allgemeinen kulturellen Bankrotts von den hartgetroffenen Ländern Europas zu bannen. Das Problem ist nicht nur ein deutsches, sondern auch ein europäisches; es ist ein Weltproblem. Kommt es irgendwo zu einem Zusammenbruch, sofort pflanzt sich der Sturz auf alle übrigen Länder fort. Die Wirtschaft würde ungeheuren Schaden nehmen, wenn man wichtige Abhängigkeiten verdrängen ließe. An unserem auten Willen bei den Verhandlungen wird es nicht fehlen. Wir wissen, daß wir mehr als jedes andere Volk unter den Lasten zu tragen haben werden, die der Krieg uns auferlegt hat. Das deutsche Volk muß sich jetzt des ganzen Ernstes der gegenwärtigen Lage bewußt sein. In dieser Stunde entscheidet sich nicht nur unser eigenes Schicksal, sondern auch die Zukunft unserer Kinder und unserer Rindeskinder. Einig und geschlossen müssen wir stehen, müssen wir die Lasten auf uns nehmen, die aus

dem Krieg und aus dem Friedensvertrag uns erwachsen sind. Alle unsere Hoffnungen, daß doch noch eine bessere Zeit kommen würde, beruht auf Arbeit, auf unserem Können und dem Fleiß unserer Hände. Die Not der Zeit muß Bedingungen werden; nur durch vereinigte Anstrengungen können wir sie beseitigen.

Abg. Henke (U. S.) erklärt, er wüßte den bürokratischen Parteien in ihrem Liebeswerben um die Rechtssozialisten viel Glück. Die Konferenz in Spa sei eine schwierige Frage; aber man dürfe nicht vergessen, daß es schließlich eine Zusammenkunft von Kapitalisten sei.

Abg. Eisenberg (Bayer. Bauernbd.) erkennt die Verdienste der alten Regierung an. Ein kräftiger Mittelstand werde das beste Mittel gegen ein Umklaren des Klassenbasses sein.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen verläßt sich das Haus auf Freitag, 2. Juli, 1 Uhr: Anfragen; Fortsetzung der heutigen Debatte: Notetat. — Schluß 6¼ Uhr.

Berliner Pressestimmen.

mz. Berlin, 2. Juli. Die Morgenblätter erkennen die Offenheit an, mit der der Reichsfinanzminister Wirth die Lage der deutschen Finanzen behandelt. Die „Vollz.“ meint: Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein, daß die neue Form der Gemeinwirtschaft heute gar nicht mehr eine Forderung der sozialwirtschaftlichen und politischen Überzeugung, sondern einfach eine Forderung der steuerpolitischen Notwendigkeit ist. — Auch die „Deutsche Tageszeit.“ unterstreicht die aus der Rede des Reichsfinanzministers zu gewinnende Einsicht, daß man endlich im deutschen Volke erkennen müsse, die ganze Leistungsfrage als eine Produktionsfrage anzusehen.

Zusammenkunft der Abgeordneten aus den besetzten Gebieten.

mz. Berlin, 2. Juli. Die Reichstagsabgeordneten aus den besetzten Gebieten sind gestern im Reichstag zu einer Besprechung verschiedener Fragen zusammengetreten. Die besetzten Gebiete berühren. Alle Fraktionen mit Ausnahme der Unabhängigen haben, wie der „Vorwärts“ berichtet, mit aller Entschiedenheit verlangt, daß die Reichsregierung auf eine Verfürgung der Besetzungsdauer hinwirken soll.

Die Brüsseler Konferenz.

mz. Brüssel, 2. Juli. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet, daß die erste Sitzung der interalliierten Konferenz am heutigen Freitag, 11 Uhr mittags im Akademie-Palast stattfindet. Der Vorsitz wird dem belgischen Ministerpräsidenten Delacroix angeboten werden. Die erste zur Verhandlung gelangende Frage wird die Entwaldung betreffen. Die zürliche Frage wird wahrscheinlich abermals besprochen werden. Hauptgegenstand der Besprechung wird natürlich die Frage der Wiedergutmachungen sein. Diesbezüglich ist ein neues Ereignis zu verzeichnen. Die deutsche Regierung ließ am Donnerstagmorgen in Brüssel, Paris, London und Rom gleichzeitig eine lange Note von circa 30 Seiten überreichen. Das Dokument ist in drei Teile geteilt und legt die wirtschaftliche Lage des Reiches dar. Die deutschen Sachverständigen bemühen sich darzulegen, daß Deutschland unter den Kriegslasten und Steuern zusammenbricht, und schließen auf eine Milderung der finanziellen Klauseln des Vertrages. Da das Dokument die Arbeit von Sachverständigen und nicht von Persönlichkeiten ist, die Deutschland offiziell in Spa vertreten werden, braucht man ihm keine allzu große Bedeutung beimessen. Es ist vielmehr ein Versuch der alliierten Delegationen, daß es sich um einen Versuch handle. Wenn die Vertreter Deutschlands läßen, daß diese Art der Beweisführung von den Alliierten klar zurückgewiesen werde, würden sie ihre Taktik ändern. Immerhin müßte man diese Note als ein Zeichen der Opposition gegen die Ausführung des Vertrages beachten. Wenn derartige Gedanken weiter befeuert werden, so würde die Konferenz von Spa ohne Zweifel abgelehrt werden infolge der Unmöglichkeit für die Alliierten zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Unter diesen Umständen werde die interalliierte Konferenz jedenfalls veranlaßt werden, ungenügend die Methoden zu prüfen, die bei der Konferenz in Spa eingeschlagen werden sollen. Das einzige Mittel für Deutschland, seinen Platz in der Welt wieder einzunehmen, sei die lokale Ausführung der im Friedensvertrag von Versailles übernommenen Verpflichtungen.

mz. Brüssel, 2. Juli. (Havas.) Millerand betonte Journalisten gegenüber die vollkommene und enge Verbindung zwischen den Alliierten als gegenwärtig wichtigste Tatsache. Diese Verbindung sei keine Banalität. Deutschland — so sagte Millerand — hätte es vorgezogen, uns zögern zu sehen; aber vor der festen Haltung der Alliierten wird es sich besser von der Wirklichkeit überzeugen. Es hat alles Interesse an lokaler Ehrlichkeit, und ich hoffe, es wird es verstehen.

mz. Amsterdam, 2. Juli. Die „Daily News“ schreiben: Die Hauptaufgabe in Brüssel wird die Aufstellung einer Tagesordnung für Spa sein, deren Hauptfragen die Entschädigungs-, die Entwaldungs- und die Schiffahrtsfrage bilden. Was die Entschädigung angeht, so hängt alles davon ab, ob Deutschland die Einladung, eigene Vorschläge mitzubringen, ernst nimmt. Wenn Deutschland den Alliierten die ganze Lage freimütig darlegt und sich gleichzeitig verpflichtet, alles zu tun, was man von vernünftigen Menschen verlangen kann, so wird es drei Männer finden, die von demselben Wunsch befeuert und bereit sind, in gemeinsamer Arbeit einen Plan aufzustellen, durch den Ordnung in das europäische Chaos kommt.

mz. Amsterdam, 1. Juli. „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel: Wenn der deutsche Reichsminister entschlossen ist, an die Probleme, vor denen sein Land steht, in dem Geiste heranzutreten, wie es aus seiner Reichstagsrede erwartet werden kann, dann sind die künftigen Aussichten Deutschlands und Europas besser, als es bisher den Anschein hatte.



Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden G. V.

Sonntag,
4. Juli:

7. Hauptwanderung:
Hohenstein.

Ab 7⁰⁰ Uhr vorm. Hauptbhf. nach Lg.-Schwalbach.
Wanderpl. an den bek. Stellen erhältlich. F292

Turnerschaft Wiesbaden.



Zum
Gaulturnfest Rüdeshcim

Sonntag, den 4. Juli,
Abfahrt der Wett-Turner 6⁰⁰ Uhr vorm.

Wiesbad. Unterstützungverein ehemal. Goldaten.
(Wiesbadener Militär-Verein.)

Samstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokale, Helenestraße 27.

Tagesordnung:

Statutenänderung.

Wahl des Ehrengerichts und der Vertrauensmänner.
Um recht zahlr. Besuch bittet **Der Vorstand.**

Hotel Eppler

Tel. 6657 Körnerstraße 7 Tel. 6657

Vollständig renoviert und neu hergerichtet!

Neu-Eröffnung morgen
Samstag abend 11

Gut bürgerl. Mittag- und Abendessen
— volle Pension u. im Abonnement. —

— Ia helle und dunkle Biere,
fl. Weine erster Firmen,
Liköre :: Kaffee :: Tee.

Best neu eingerichtete

! Fremden-Zimmer!

Neben-Zimmer gut geeignet für Hochzeiten
und kleine Gesellschaften.

Dogheim

Gartenkaffee Panorama

Endstation Panoramaweg.

Wiener Kaffee.

Täglich frisch den berühmten Streusel- und
Kirschenkuchen.

Schloss-Hotel Heidelberg
das ganze Jahr geöffnet. F30

Corned beef

so lange noch Vorrat reicht, Doppeldose Marke

Morris per Stück nur **18.50.**

Gelbe gespaltene Erbsen, bei 5 Pfd. **1.60.**

Ia Schmalz wieder eingetroffen.

Metzgerei Hirsch, Schwalbacher Str. 61.

Ab heute:

Großer Verkauf von

Weißer Speise-Bohnen

schöne Ware,

nur **Mf. 1.80** das Pfund.

Heinrich Krüd,

Michelsberg 15. Telefon 3649.

Größter Verkauf

von Lumpen, Papier, Metalle, Eisen u. dergl.

Adler, Wellrichstraße 21.

Telephon 3930.

Postfach 19659.

Konzert-Direktion HEINZ HERTZ, Wiesbaden.

Mittwoch, 7. Juli 1920, 8 Uhr, im WINTERGARTEN:

„WAS IHR WOLLT“

— Ein kunterbunter Abend! —

„Bis vor Sonnenaufgang“ Sommernachtfest u. Ball

unter Beteiligung von Künstlern des Staatstheaters Wiesbaden:

Oberregisseur **Walter Brüggemann** vom Schauspielhaus Frankfurt a. M.
Marianne **Affermann**, Marta **Bommer**, Friedel **Mumme**, Else **Bull**
Therese **Müller-Reichel** — Lilly **Haas** — Anni **Zinner** — Thila
Hummel — Helga **Reimers** — Jutta **Versen** — Max **Andriano** —
Karl Ludwig **Diehl** — August **Globerger** (Landestheater Darmstadt)
— Alexander **Nosalewicz** — Heinrich **Schorn** — Walter **Steinbeck**
— Werner **Wemheuer** — Lizzi **Maudrick** und Mitglieder des Balletts
des Staatstheaters.

Konzertteil: Oper, Operette, Ballett, Lieder zur Laute, Couplets und
Chansons.

Überraschende Filmaufnahmen (unter Beteiligung des Publikums).
Sektzeit, Likörbude, Konditorei u. sonstige Ueberraschungen.

Eintrittspreis **25 Mark.** Karten bei: Born & Schottenfels, Theater-
büro Engel, Stöppler, Rheinstraße und im Büro des Wintergartens.

**An die Ärzte und die Mitglieder
der Krankentassen in Wiesbaden.**

Der vertraglose Zustand wird in Wiesbaden vom
2. auf 3. Juli um 12 Uhr beendet.

Die Behandlung findet von da ab wieder in der
früheren Weise statt.

Verband der Ärzte Deutschlands.

**Bereinigung der Krankentassen für Wiesbaden
und Umgebung.**

Blutreinigung.

Acnosantabletten

sind ein vorzügliches Blutreinigungsmittel. Alleinverkauf: 783
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Weißer Schuhe

Herren- u. Damenstiefel

Halbschuhe,

Arbeitschuhe.

Kinderstiefel

gut und preiswert.

Schübler, Bleichstr. 1

Eingang Hof, Auto-Garage.

Fahrradketten

(S. M. - Material)

1/2 x 1/8" u. 1/2 x 7/16"

kurzfristig lieferbar.

Rudolf Frey,

techn. Büro

Rüffelsheim a. W.

Rauchtabak

100-Gr.-Bat. 3.80, 4.—

Feinschnitt 4.70. Kalt,

Blümenträger 24. 1

Hunde

werden

geschoren und

gewaschen

Hirschgraben 4.

Wanzen

nebst Brut u. Eier ver-

nichtet unter schriftlicher

Garant. F. Schidel, staatl.

gevr. Desinfektor, Well-

richstraße 46. 2.

Neue Autodecken und Schläuche

sowie vulkanisierte Autodecken, ferner
Zahngummi, franzö. und engl. Fabrikat,
stets greifbar am Lager des

COMPTOIR GENERAL

Filiale Wiesbaden

Datzheimer Str. 105. Tel. 5010.



Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,

Haartrockner. 781

Flack, jetzt: Luisenstr. 25,

gegenüb. d. Realgym.

Ihre Vermählung zeigen an

Gerichtsassessor

Dr. jur. Friedrich Schaad

Maria Schaad

geb. Fusbahn.

Wiesbaden, den 1. Juli 1920.

Weinbergstraße 15.

Ia Schwartenholz

absolut trocken, auf Längsänge geschnitten, liefern

fuhrweise an Wiederverkäufer ab Lager Westbahnhof

Ulrich, Müller und Holz,

Rainzer Straße 38a.

Fernsprecher 204.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß unser guter Vater

Peter Knecht

heute verschieden ist.

Anna und Emma Knecht.

Wiesbaden, den 1. Juli 1920.

Niederwaldstraße 12.

Die Einäscherung findet auf dem Süd-
friedhofe in der Stille statt. Von Beileids-
besuchen und Kranzspenden bitten wir
absehen zu wollen. 816

Bekanntem, Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann
und Vater

Ludwig Schwanhäuser

Gärtner

nach langem Leiden entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Schwanhäuser.

Wiesbaden, den 2. Juli 1920.

Hellmündstraße 46. 2.

Beerdigung Samstag nachmittag 2¹/₄ Uhr
auf dem Südfriedhof.

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die traurige Nachricht, daß unsere
liebe Mutter, Großmutter, Schwester und
Tante

Frau Katharina Bachofer

geb. Birkenbach

nach langem, schwerem Leiden durch einen
sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1920.

Schwalbacher Straße 85, 1.

Die Beerdigung findet Samstag nach-
mittag 4¹/₄ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute nachmittag verschied sanft nach
langem, schwerem Leiden unsere liebe,
treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter

Frau Johanneffe Schneider

geb. Paul

im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Andreas Schneider.

Itämbach, den 30. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Samstag nach-
mittag um 5¹/₂ Uhr vom Sterbehause, Tal-
straße 6, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 11¹/₄ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Vater, treu-
sorgender Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr J. Chr. Glücklich

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Sofie Heß, geb. Glücklich.

Wiesbaden, den 1. Juli 1920.

Nerotat 25.

Trauerfeier: Montag, 10 Uhr, in der Trauerhalle Alter Friedhof, Platter Straße, anschließend
Beisetzung auf dem Nordfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.